

Von Emil Lacroix, Karlsruhe



Unweit der spätgotischen Stadtpfarrkirche und des alten Rathauses in Buchen hebt sich in der Obergasse ein Bau aus den ihn umgebenden ländlichen Häusern besonders hervor, das ehemalige Beginen-Klösterle.

Allgemein ist zum Beginenwesen zu sagen, daß Beginen Mitglieder einer seit 1228 als selbständig anerkannten religiösen Frauengenossenschaft sind, die aber nicht als geistlicher Orden anzusprechen ist. Die Ordensregel der Beginen verlangt ein Leben der Weltentsagung, frommer Beschaulichkeit, doch ohne Klausur und Ordensgelübde. Eine Rückkehr in die Welt steht den Insassen jederzeit frei. Das Zentrum des Beginenwesens war stets das Gebiet des heutigen Königreichs Belgien, wo noch einige Beginenhöfe bestehen. Von hier aus strahlte das Beginenwesen nach den Niederlanden, Frankreich, Deutschland, Italien, Böhmen und Polen aus. In Deutschland selbst haben sich nur vorwiegend kleinere Beginenkonvente oder Einzelhäuser gebildet, die oft in einer Stadt zerstreut lagen. So gab es z. B. im Mittelalter in Straßburg 60, in Frankfurt 47 Beginenhäuser.

Zu einem vollständigen Beginenhof gehört eine Kirche mit einem Pfarrer, eines oder mehrere Häuser, in denen die Novizen in Einzelzellen wohnen, sowie eine Anzahl von Einzelhäuschen, in denen die langjährigen Insassen in gesonderten kleinen Wohnungen leben. Öfters gesellen sich noch ein Spital und Wirtschaftsgebäude hinzu. Der Beginenhof ist von einer Mauer umgeben und bildet so einen abgeschlossenen Bezirk.

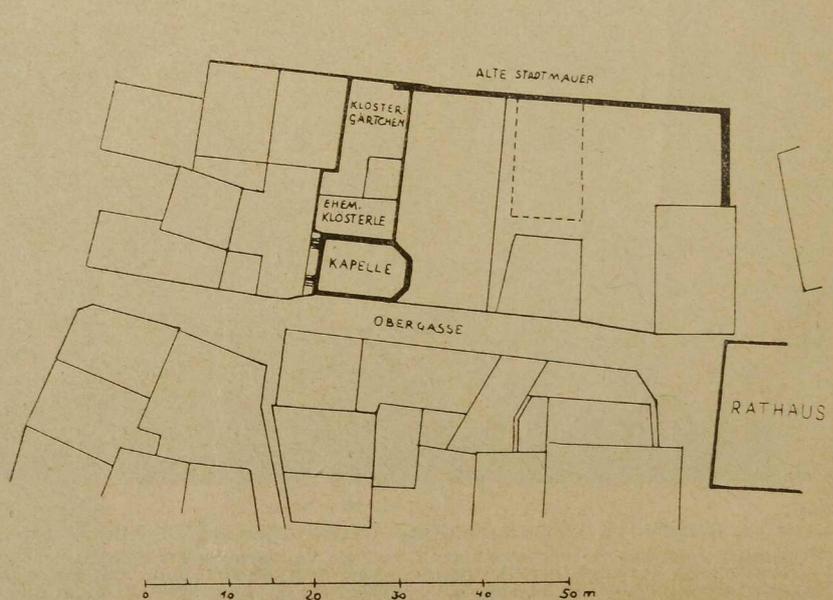
Beginen, „tugendhafte Kinder der willigen Armen“, in Buchen werden schon 1376 in einem Schenkungsbrief von Katharina, der Tochter des verstorbenen Edelknechts Gerhard von Hohenstatt, erwähnt. Weitere Nennungen 1384, 1387 und 1440. Aber erst im Jahre 1489 scheint ihnen ein größeres Heimwesen überwiesen worden zu sein; denn die Bauinschrift an der Südwestecke der Kapelle sagt uns, daß „Anno · dñi (Domini) · m^o · cccc^o · l xxxix · in · vigilia · bartho: apl: (Bartholomei apostoli) ē (erectum est) · h^o (hoc) · opus.“, der jetzige Bau, errichtet worden ist. Langen Bestand hatte das kleine Kloster nicht. Im Jahre 1570 waren von zehn Insassen nur noch die Oberin und zwei Novizen übrig. Letztere wurden nach dem Hinscheiden ihrer 70jährigen Frau Mutter entlassen, die Gülten, die Äcker, Wiesen und Gärten dem Kloster Seligenthal überwiesen.

Bei einem Brand im Jahre 1717 wurde der Bau beschädigt, die Klosterräumlichkeiten gingen in Privatbesitz über, während man die Kapelle bis zum Ende des 19. Jahrhunderts noch zu Privatandachten benützte. Von da ab geriet der Bau immer mehr in seiner äußeren Erscheinung in Verfall, nachdem er auch im Innern stark verbaut wurde und allmählich verwehrloste. Das ganze Beginenanwesen in Buchen besteht aus einem „absonderlichen Kirchlein“ mit massivem Unterbau und

Buchen. Ehemaliges Beginen-Klösterle

- oben vor der Instandsetzung
- unten links Bauinschrift 1489
- unten rechts Lageplan

Aufnahmen Staatl. Amt f. Denkmalpflege Karlsruhe

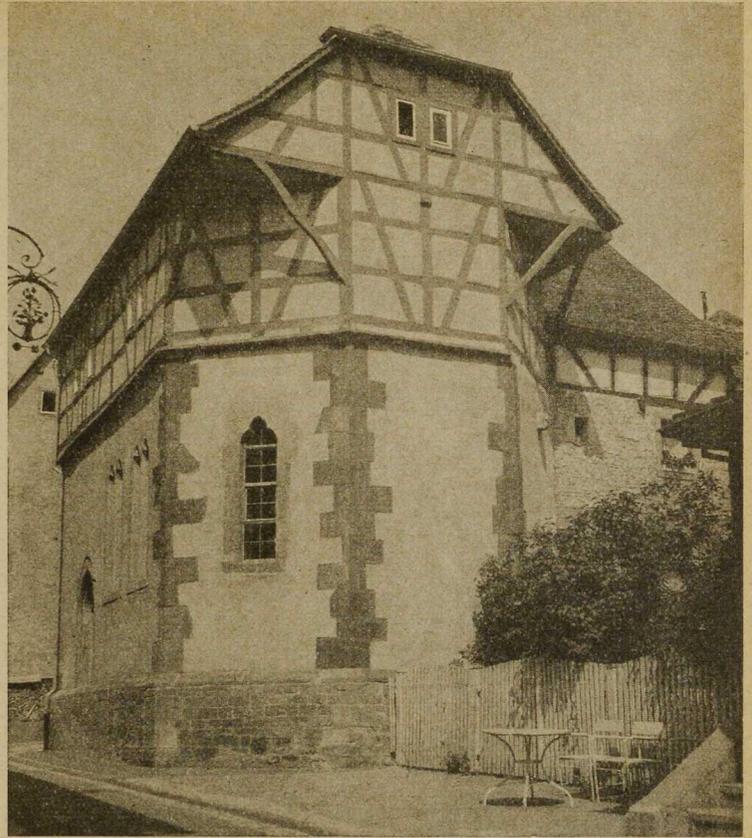
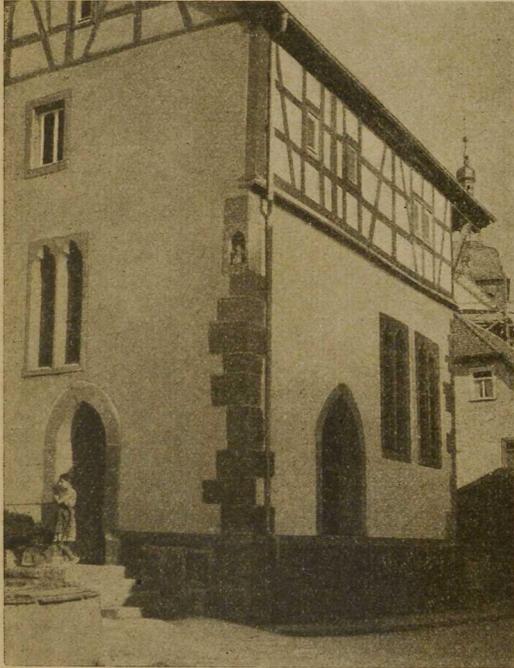


einem in Fachwerk konstruierten Obergeschoß und einem daran angebauten Wohnhause, an das sich bis zur Stadtmauer ein kleiner Klostergarten anschließt.

Durch das große Interesse und Verständnis, das Bürgermeister Dr. Schmitt dem Bau entgegenbrachte, konnte nicht nur der Bau im Äußeren instand gesetzt, sondern auch mit dem Innenausbau begonnen werden. Der Kapellenbau soll in Zukunft das Stadtarchiv und die Stadtbibliothek beherbergen. Auch die Umgebung des Klösterles wurde bereinigt.

So konnte die Kapelle des heutigen „Beginen-Klösterle“ gerettet werden und Buchen hat sich dadurch ein Baudenkmal bewahrt, von deren Art nur noch ganz wenige in unseren Städten auf das Beginenwesen in Deutschland hinweisen.

Literatur: Freiburger Diözesan-Archiv 13 (1880) S. 66 ff.
Kunstdenkmäler Badens IV, 3 (1901) S. 41 f.
Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte II, Spalte 181 ff.



Buchen. Ehemaliges Beginen-Klösterle
nach der Instandsetzung

oben von Südosten
unten von Südwesten

Aufnahmen Staatl. Amt f. Denkmalpflege Karlsruhe